Systematisch geordnetes

Spruchbuch

als

Handbuch für israelitische Religionsschüler.

Zusammengestellt und herausgegeben

von

J. Stern,
Inspector der Jacobson'schen Waisenanstalt zu Seesen.

Braunschweig 1870.
Druck und Verlag von Joh. Heinr. Meyer.

Vorwort.

Der Religionsunterricht muß mit freudigem, frommem Herzen und mit Glaubensinnigkeit ertheilt werden. Wer mit diesen Hülfsmitteln an das kindliche Gemüth tritt, der wird sich bald vom rechten Geiste beseelt und geleitet sehen.

Zur Sammlung der vorliegenden Sprüche sah ich mich veranlaßt, weil mich die meisten der mir bekannten Handbücher oder Leitfaden zum Religionsunterrichte nicht befriedigten; denn jede darin gegebene Erklärung mußte ich den Kindern doch wieder erklären, und als bloße Abfragemaschine wollte ich mich weder selbst betrachten, noch von den Kindern betrachtet sehen. Viele Religionsbücher könnte ich anführen, worin die Erklärungen mir für keine Altersstufe des Kindes angemessen erscheinen. Kurz, ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Religionsbücher in der Hand der Schüler der guten Sache mehr schaden, als nützen. Daher habe ich bisher aus denselben nur die darin angeführten Sprüche erklärt und die

daraus resultirenden Grundsätze und Lehren meistens von den Kindern selbst auffinden lassen. Dadurch kam Licht, Wärme und Leben in die Sache. Der Lehrer selbst kann des Religionsbuches nicht entbehren; dadurch aber, daß den Schülern kein bestimmtes Handbuch gegeben wird, bleibt ihm Spielraum, den Kindern die verschiedenen Erklärungen, Meinungen und Grundsätze verschiedener Lehrer und Parteien auseinanderzusetzen. Hierdurch verschafft er zumal der reiferen Jugend einige Einsicht in die Controverse und leitet sie zur Duldsamkeit hin, durch welche die wahre Liebe zur Religion nur gewinnt. Es darf den Kindern nicht verschwiegen werden, woher die großen Differenzen in unserem öffentlichen Religionsleben entstanden sind, da ihnen ja leider die Thatsache gewöhnlich allzu früh vor Augen tritt. Vor Indifferentismus aber muß das kindliche Herz gehütet werden und mehr noch vor Unduldsamkeit; denn diese führt stets nur Zerstörung herbei, während bei jenem noch ein Wiedererwachen des religiösen Gefühls möglich und zu hoffen ist. Der Israelit kann in jedem jüdischen Gotteshause andächtig beten, wenn er dasselbe nur mit der heiligen Absicht betritt: „Hier will ich mich meinem Schöpfer nähern," und das kann ja Jeder nach seiner Weise und nach seinem Verständniß. „Ueberall, wo ich meines Namens gedenken lasse," spricht der Herr, „komme ich zu dir und segne dich." Man kann nach alter oder neuer Form beten, wenn nur das Gebet aus dem Herzen stammt.

Man verspotte nicht das Alte und verdamme nicht das Neue; denn erhaben über alle Parteien führt die Vorsehung die Wege der Menschen doch nach dem rechten Ziele. Aber jeder Israelit muß auch selbst auf sein hohes Ziel hinarbeiten, auf das Ziel hin, zu dem Gott unser Volk berufen, um deswillen er es eine so lange und harte Leidensschule hat durchmachen lassen. Es ist unrecht und gefährlich zu denken, wie man es jetzt von manchem jungen Israeliten, der kaum die Schule verlassen hat, sagen hört: „Ja, es giebt einen Gott, aber wir wissen Nichts von ihm; deshalb thue ich recht und scheue Niemand." Bei solcher Gesinnung könnte sich Jeder sein Recht selbst zurechtlegen, wie es ihm paßt. Aber was recht und gut sein soll, muß harmoniren mit dem, was das allgemeine Menschenwohl fördert, was unserem Inneren Frieden gewährt und was Gott von uns fordert. —

Mit diesen Gesinnungen habe ich das vorliegende Büchlein geschrieben. In meiner Absicht, es durch Veröffentlichung auch anderen jüdischen Religionsschulen zugänglich zu machen, wurde ich durch meinen Freund und Collegen, Herrn Dr. Kaiserling in Hannover, bestärkt, dem ich auch für manchen lehrreichen Wink hinsichtlich der Auswahl und Zusammenstellung der Sprüche verpflichtet bin. Ich sage demselben hiermit öffentlich meinen Dank. — Die durch kleinere Schrift ausgezeichneten Bemerkungen enthalten kurze Andeutungen für den Lehrer in Bezug auf die zunächst

folgenden Sprüche. Es versteht sich von selbst, daß nicht alle Sprüche der Reihe nach auswendig zu lernen sind. Jeder Lehrer wird aber leicht für jede Altersstufe das Passende auswählen können. Auch bin ich mir wohl bewußt, daß Manchem das Gebotene nicht genügen wird, und daß Mancher hie und da einen schönen passenden Spruch vermissen wird. Der Stoff ist so groß und die Auswahl so schwer. Gern beziehe ich mich hierbei auf jenen Spruch unserer Väter: „Es liegt dir nicht ob, das Werk zu vollenden." Aber trotz seiner Mängel wird mein Werkchen vielleicht hier und da unter Gottes Beistand Segen verbreiten.

Einleitung.

Als Hauptquelle der mosaischen Religion dient uns immer die Bibel oder die heilige Schrift. Sie wird in drei Hauptabtheilungen getheilt:

I. תורה (Lehre, Gesetz), enthaltend die fünf Bücher Moscheh's, genannt: בראשית Genesis, שמות Exodus, ויקרא Leviticus, במדבר Numeri, דברים Deuteronomium.

II. נביאים (Propheten); dazu gehören folgende Bücher:

a. נביאים ראשונים (frühere Propheten), nämlich: Jehoschuah, Richter, Schemuel I und II, Könige I und II.

b. נביאים אחרונים (spätere Propheten), nämlich: Jeschajah, Jirmijah, Jecheskel und die zwölf kleinen Propheten (תרי עשר):

Hoscheah, Joel, Amos, Obadjah, Jonah, Micha, Nachum, Chabakuk, Zephanjah, Chaggai, Secharjah und Maleachi.

III. כתובים (übrige heilige Schriften), nämlich: Psalmen, Sprüche Salamo's, Jjob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger Salamo's oder Koheleth, Esther, Daniel, Esra und Nechemjah, Chronik. —

Diese vierundzwanzig Bücher werden nach den Anfangsbuchstaben der drei Hauptheile auch mit dem Namen תנ״ך bezeichnet.

Ferner sind wegen ihres lehrreichen, sittlichen Inhaltes und wegen ihres hohen Alters auch die sogenannten apokryphischen Bücher ehrwürdig, obgleich sie nicht in den Kanon der Bibel aufgenommen sind; dazu gehören: Das Buch Sirach oder Ben Sira, das Buch der Weisheit, zwei Bücher der Mackabäer, das Buch Judith und einige kleinere Schriften.

Nachbiblische Schriften.

Die Entwickelung und Fortbildung des Judenthums lehrende Bücher sind: משנה und גמרא, zusammen תלמוד genannt, wie auch alle rabbinischen Werke bis auf unsere Zeit.

A. Die Lehre von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

I. Gott ist Schöpfer.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. B. M. 1, 1.

Gott sprach: „Es werde Licht!" und es ward Licht. 1. B. M. 1, 3.

So spricht Gott, der Ewige, der die Himmel erschaffen und ausgedehnt, die Erde ausgespannt und ihre Sprößlinge, der Odem giebt dem Volke auf ihr und Lebenshauch denen, die auf ihr wandeln. Jesch. 42, 5.

Der Geist Gottes hat mich geschaffen und des Allmächtigen Odem mich belebt. Ijob, 33, 4.

Erhebet eure Augen gen Himmel und sehet: Wer

schuf diese? Er, der herausführet nach der Zahl ihre Heere, sie alle bei Namen ruft. Ihm dem Allmächtigen und Allgewaltigen fehlt keines davon. Jesch. 40, 26.

Frage doch nur das Vieh, das wird es dich lehren, den Vogel des Himmels, daß er es dir verkünde; oder unterrede dich mit der Erde, die wird es dich lehren und erzählen werden es dir die Fische des Meeres: „Wer wüßte denn nicht, daß die Hand des Ewigen alles Dieses gemacht? Ijob 12, 7—9.

Alle Welt habe Ehrfurcht vor Gott, vor ihm scheue sich jeder Erdbewohner; denn er sprach und es ward, er gebot und es stand da. Ps. 33, 8 und 9.

II. Gott ist Erhalter.

Und Gott sprach: „So lange die Erde bestehet, sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, nicht aufhören. 1. B. M. 8, 22.

Aller Augen harren auf dich und du giebst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit; du öffnest deine milde Hand und sättigst Alles, was da lebt, mit Wohlwollen. Ps. 145, 15 und 16.

Wendest du dein Angesicht, so schwinden sie; nimmst du ihren Lebensgeist, so vergehen sie und kehren zum Staube zurück. — Nun sendest du deinen Odem aus, da entstehen sie wieder, und so erneuest du das Angesicht der Erde. Ps. 104, 29 und 30.

Die Erhaltung und Regierung der Welt findet überhaupt den erhabensten Ausdruck in Psalm 104.

III. Gott ist Regierer.

Alle Bewohner der Welt sind vor ihm wie Nichts geachtet; nach seinem Willen verfährt er mit dem Himmelsheer und mit den Erdbewohnern, und Niemand ist

da, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen möchte: „Was thust du?" Dan. 4, 32.

Gott ändert die Zeiten und Bestimmungen; er setzet Könige ab und setzet Könige ein; er giebt den Weisen ihre Weisheit und Kenntnisse den Einsichtigen. Dan. 2, 21.

Das Herz des Menschen überdenkt seinen Weg, aber Gott lenkt seinen Schritt. Spr. 16, 19.

Und wenn ihr auch die Absicht gehabt habt, mir Böses zuzufügen, so war doch Gott auf das Gute bedacht, um das zu thun, was heute geschieht, nämlich: ein großes Volk zu erhalten. 1. B. M. 50, 20.

Das Leben Josephs, die Geburt Moscheh's, sowie das Schicksal vieler berühmten Menschen sind wunderbare Fügungen Gottes.

B. Die Lehre von den Eigenschaften Gottes.

Alle Eigenschaften Gottes vereinigt sind Ausdruck seiner Vollkommenheit.

1. Gott ist einig — einzig.

Höre, Jisrael, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einig — einzig. 5. B. M. 6, 4.

Und das ganze Volk sah es, und sie fielen auf ihr Angesicht und sprachen: „Der Ewige ist der wahre Gott, der Ewige ist der wahre Gott." 1. B. Könige, 18, 39.

Gott sprach zu Moscheh: So sprich zu den Söhnen Jisraels: Das ewige Wesen, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs hat mich zu euch gesendet. Das ist mein Name für ewig und mein Angedenken für alle Zeiten. 2. B. M. 3, 14 u. 15.

Erkenne heute und nimm es dir zu Herzen, daß der Ewige der wahre Gott ist im Himmel oben und auf Erden unten und sonst Keiner. 5. B. M. 4, 39.

2. Gott ist rein geistig.

Du vermagst nicht mein Angesicht zu schauen; denn mich schauet kein Mensch und bleibt leben. 2. B. M. 33, 20.

Denn ihr habt keinerlei Gestalt gesehen, als der Ewige vom Berge Choreb aus dem Feuer mit euch redete. 5. B. M. 4, 15.

Mit wem wollt ihr Gott vergleichen, welche Gestalt ihm beilegen. Jesch. 40, 18.

Im Zusammenhang hiermit ist das zweite Bundeswort zu besprechen.

3. Gott ist ewig.

Und Gott sprach zu Moscheh: Ich bin, der ich sein werde (אהיה אשר אהיה). So sprich zu den Kindern Jisraels: Das ewig seiende Wesen (אהיה) sendet mich zu euch. 2. B. M. 3, 14.

Der Erdball, den du vormals gegründet, und die Himmel, deiner Hände Werk, sie vergehen, du bleibst; sie veralten wie ein Gewand; du wechselst sie, sie wechseln. Du aber bleibst wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende. Ps. 102, 26—28.

Ueber die vorstehenden Eigenschaften siehe auch das Jigdal und Adon-Olam.

4. Gott ist allmächtig.

Ach Herr, Ewiger! Siehe, du hast Himmel und Erde geschaffen mit deiner großen Kraft und deinem ausgestreckten Arme; dir ist nichts zu schwer. Jirm. 32, 17.

Unser Gott im Himmel, Alles, was er will, schaffet er. Ps. 115, 3.

Dein, o Ewiger, ist die Größe, die Macht und die Herrlichkeit, ja Alles im Himmel und auf Erden; dein, Ewiger, ist die Herrschaft, und du bist das über Alles

erhabene Haupt; der Reichthum und die Ehre gehören dir, und du herrschest über Alles; in deiner Hand ist Kraft und Stärke, in deiner Hand steht es Alles groß und stark zu machen. 1. B. Chron. 29, 11 und 12.
Vergl. ferner Ps. 49, 7—15.

Wer kann aussprechen die Herrlichkeit des Ewigen, wer verkünden all sein Lob? Ps. 106, 2.

Wenn ihr den Herrn auch noch so hoch preist und erhebt, er ist doch noch viel höher. Und ob ihr ihn auch erhebet, so hoch ihr vermöget, erreichen werdet ihr ihn niemals. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm erzähle? Wer schildert seine Größe, wie sie ist? Wir sehen von seinen Werken das Wenigste; Vieles ist uns noch verborgen und Größeres. Sirach 43, 30 bis 33.

Die Allmacht Gottes wird schön besungen in dem Rettungsliede Jisraels (2. B. M. 15), ferner in dem Siegesgesang der Deborah (Richter 5), und in dem Gebet Channa'hs (1. B. Sam. 2, 1—11 und 2. B. Sam. 22).

5. Gott ist allweise.

Gott hat mit Weisheit die Erde gegründet und den Himmel befestigt mit Vernunft. Spr. 3, 19.

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und nicht wie eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so sind meine Wege höher, als die eurigen und meine Gedanken, denn eure. Jesch. 55, 8 und 9.

Bei Gott ist Weisheit und Macht und ihm gehört Rath und Verstand. Jjob, 12, 13.

6. Gott ist allgütig.

Gütig ist er gegen Alles und sein Erbarmen (erstreckt) sich über alle seine Werke. Ps. 145, 9.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, langmüthig und groß an Huld. Ps. 103, 8.

O, Ewiger! Bis über den Himmel reicht deine Gnade und deine treue Liebe bis über die Wolken. Ps. 36, 6.

Gütig ist der Ewige, eine Zuflucht am Tage der Noth; und er kennet, die auf ihn vertrauen. Nehemja, 1, 7.

Der Ewige ist unveränderlich, ein allmächtiger, gnädiger und barmherziger Gott, langmüthig und groß an Huld und Treue, der seine Gnade dem tausendsten Geschlechte aufbewahrt, der Missethat, Abfall und Sünde vergiebt, der aber Nichts ohne Ahndung hingehen läßt. 2. B. M. 34, 6 und 7.

Gott züchtigt nur aus Liebe, wie ein Vater, der seinen Sohn bessern will. Spr. 3, 12.

Gottes Güte nimmt kein Ende, seine Barmherzigkeit hört nicht auf; neu ist sie jeden Morgen. Klagel. 3, 23.

7. Gott ist allwissend und allgegenwärtig.

Herr, du erforschest mich und weißt Alles; du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen; du prüfest von ferne meine Gedanken; mein Gehen und mein Liegen hast du mir vorgemessen, und alle meine Wege fest bestimmt. Noch ist das Wort nicht auf meiner Zunge, so weißt du es im Voraus. Ps. 139, 1—4.

Der das Ohr eingesetzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gebildet, sollte der nicht sehen? Ps. 94, 9.

Der Mensch siehet, was vor Augen ist; aber Gott schauet in's Herz. 1. B. Sam. 16, 7.

Herr, vor dir sind alle meine Wünsche, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ps. 38, 10.

Wohin soll ich vor deinem Geiste gehen, wohin vor deinem Antlitze fliehen? Stiege ich zum Himmel auf, so bist du da; und machte ich die Unterwelt zu meinem Lager, so fände ich dich. Könnte ich fliegen mit den Schwingen der Morgenröthe, um am äußersten

Meere zu ruhen — auch dort würde mich leiten deine Hand und mich erfassen deine Rechte. Und spräche ich: „Finsterniß bedecke mich!" so würde die Nacht zu Licht um mich werden. Finsterniß verdunkelt nicht vor dir und Nacht leuchtet wie der Tag. Finsterniß und Licht ist dir gleich. Ps. 139, 7—12.

„Bin ich bloß ein Gott der Nähe," spricht der Herr, „und nicht auch der Ferne? Wenn sich ein Mensch noch so geheim verbirgt, sollte ich ihn darum nicht schauen? Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?" Jirm. 23, 23 u. 24.

8. Gott ist gerecht.

Er belohnt das Gute und bestraft das Böse, wenn keine Besserung erfolgt. Dem Menschen fehlt allerdings der wahre Einblick in die Vollziehung der Belohnung und Bestrafung, weil er die Pläne der weisen und milden Weltregierung Gottes, mit denen die Gerechtigkeit in vollem Einklang steht, nicht erkennen und verstehen kann.

Der Hort, sein Werk ist ohne Tadel; denn alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue, ohne Krümme, gerecht und redlich ist er. 5. B. M. 32, 4.

Der Ewige, euer Gott, ist der Gott aller Götter, der große, mächtige und erhabene Gott, der nicht nach Ansehn der Person richtet und keine Bestechung annimmt; der Recht verschafft den Waisen und den Witwen und der den Fremdling liebt. 5. B. M. 10, 17 u. 18.

Denn jede That bringt Gott vor das Gericht, auch das Verborgene, ob es gut oder böse war. Pred. 12, 14.

Ich, der Ewige, erforsche das Herz, prüfe das Innere, um Jedem zu geben nach seinem Wandel und nach der Frucht seiner Werke. Jirm. 17, 10.

Selbst Heiden und Sünder erkannten die Gerechtigkeit Gottes an.

Gott ist gerecht; doch ich und mein Volk sind Frevler. 2. B. M. 9, 27.

Du bist gerecht bei Allem, was über uns gekommen ist. Nech. 9, 33.

9. Gott ist wahrhaftig.

Nicht ein Mensch ist Gott, daß er täusche, kein Erdensohn, daß er sich bedenke. Sollte er sprechen und es nicht halten? Sollte er reden und es nicht ausführen? 4. B. M. 23, 19.

Denn redlich ist das Wort des Ewigen, und all sein Thun ist Treue. Ps. 33, 4.

So erkenne, daß der Ewige, dein Gott, der wahre Gott ist; ein Gott der Treue, der seinen Bund hält und Gnade bewahret denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis in's tausendste Geschlecht. 5. B. Mos. 7, 9.

Gras verdorrt, die Blume welkt; aber unseres Gottes Wort besteht ewig. Jesch. 40, 8.

10. Gott ist heilig.

Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerschaaren; die ganze Erde ist voll von seiner Herrlichkeit. Jesch. 6, 3.

Denn nicht ein Gott, dem Frevelmuth gefällt, bist du; nicht weilet Böses bei dir. Ps. 5, 5.

Zu rein sind deine Augen, um Böses zu sehen; das Unrecht kannst du nicht anschauen. Chab. 1, 13.

Rede mit den Kindern Jisraels und sage ihnen: Heilig sollt ihr sein! Denn heilig bin ich der Ewige, euer Gott. 3. B. M. 19, 2.

C. Der Mensch.

1. Bestimmung des Menschen.

Der Mensch ist im Ebenbilde Gottes geschaffen, da er Geist von Gottes Geiste empfangen hat. Er soll sich dieser Würde stets bewußt sein.

Gott sprach: „Lasset uns einen Menschen machen in unserem Ebenbilde, nach unserer Aehnlichkeit, daß sie herrschen über die Fische im Meere, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, und über die ganze Erde und über all das Gewürm, das sich auf Erden regt.“ Also erschuf Gott den Menschen in seinem Ebenbilde; im Ebenbilde Gottes schuf er ihn. 1. B. Mos. 1, 26 u. 27.

Und Gott, der Herr, bildete den Menschen aus Staub vom Erdreiche und hauchte in seine Nase einen Odem des Lebens; so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 1. B. M. 2, 7.

Der Herr erschuf den Menschen aus Erde und läßt ihn wieder zu ihr zurückkehren. Er bestimmte die Zahl ihrer Tage und die Zeit ihres Lebens und gab ihnen die Herrschaft über Alles auf der Erde. Er bekleidete sie mit Macht; in seinem Bilde schuf er sie. Er machte, daß alle Geschöpfe Furcht vor ihnen haben, damit sie herrschen über Thiere und Vögel. Er gab ihnen Einsicht, Sprache, Augen, Ohren und ein verständiges Herz. Mit Weisheit und Erkenntniß erfüllte er sie und zeigte ihnen das Gute und das Böse. Er richtete sein Augenmerk auf ihr Herz, um ihnen die Herrlichkeit seiner Werke zu zeigen, damit sie seinen heiligen Namen preisen und die Herrlichkeit seiner Werke verkünden mögen. Er verlieh ihnen Erkenntniß und das Gesetz des Lebens gab er ihnen zum Erbtheil. Er schloß mit ihnen einen ewigen Bund, und seine Rechte offenbarte er ihnen. Die Größe seiner Majestät

schauten ihre Augen, und ihr Ohr vernahm seine herrliche Stimme. Und er sprach zu ihnen: „Hütet euch vor allem Unrecht!“ und ertheilte ihnen Gebote, wie sich Jeglicher gegen seinen Nächsten verhalten solle. Sirach 17, 1—12.

2 Hinfälligkeit des menschlichen Körpers.

Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zur Erde, davon du genommen wurdest; denn Staub bist du und zum Staube sollst du wieder zurückkehren. 1. B. M. 3, 19.

Am Morgen blüht der Mensch und wandelt; am Abend ist er abgemäht und vertrocknet. Ps. 90, 6.

Der Mensch — wie Gras sind seine Tage; wie des Feldes Blume, so blüht er. Denn ein Wind fährt über sie hin, und sie ist nicht da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Ps. 103, 15 u. 16.

Ewiger! Was ist der Mensch, daß du auf ihn merkest, der Menschensohn, daß du ihn beachtest? Der Mensch gleicht dem Dunste, seine Tage dem schwindenden Schatten. Ps. 144, 3 u. 4.

Unserer Lebensjahre sind siebenzig und, wenn es hoch geht, achtzig, und darin drängt sich Mühsal und Kummer; denn schnell ist's abgeschnitten, und wir müssen davon. Ps. 90, 10.

Lehre uns zählen unsere Tage, daß wir gelangen zu einem weisen Herzen. Ps. 90, 12.

Es kehret zurück der Staub zur Erde, woraus er ward; doch der Geist kehret zu Gott zurück, der ihn gegeben. Pred. 12, 7.

3. Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Gewiß! es giebt eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht abgeschnitten werden. Spr. 23, 18.

Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Bilde seines eigenen Wesens gemacht. Weish. 2, 23.

Du machst mir bekannt den Pfad des Lebens; Freude in Fülle ist vor deinem Antlitze; in deiner Rechten ist Seligkeit auf ewig. Ps. 16, 11.

Der Kleine und Große sind dort gleich, der Sklave frei von seinem Herrn. Ijob 3, 9.

In seiner Bosheit wird hinabgestoßen der Frevler, aber im Tode noch ist der Gerechte geborgen. Spr. 14, 32.

Dann bricht hervor wie Morgenroth dein Licht und dein Seligkeitsgefühl wächst bald empor; vor dir ziehet her deine Tugend und Gottes Herrlichkeit nimmt dich auf. Jesch. 58, 8.

Nun aber ist es (das Kind) todt; warum soll ich fasten? Kann ich es dadurch zurückbringen? Ich gehe zu ihm hin, mein Kind aber wird nicht zurückkehren zu mir. 2. B. Sam. 12, 23.

4. Der Mensch ist zur Sünde geneigt, kann aber durch aufrichtige Besserung und Buße wieder zu Gott gelangen.

Durch die Sünde wird die Einheit mit Gott gestört, durch Buße wird sie wiederhergestellt. Daher der Ausdruck: תשובה·

Kein Mensch ist so gerecht auf Erden, daß er das Gute thäte und nimmer sündigte. Pred. 7, 20.

Der Trieb des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1. B. M. 8, 21.

Siehe auch 1. B. M. 3.

Verirrungen, wer merket sie? Von verborgenen (Sünden) sprich mich frei. Ps. 19, 13.

Zwischen Gott und den Menschen ist kein Vermittler nöthig. Gott selbst erbarmt sich der nach Besserung strebenden und von Reue durchdrungenen Seele.

Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Uebelthäter seine Gedanken! Er kehre zurück zu dem Ewigen, daß er sich sein erbarme, zu unserem Gotte, denn er verzeihet viel. Jesch. 55, 7.

„So wahr ich lebe," spricht Gott, der Herr, „ich habe keinen Gefallen am Tode des Frevlers, sondern an der Rückkehr desselben von seinem Wandel, daß er lebe. Kehret um, kehret um von euren bösen Wegen!" Jech. 33, 11.

Werfet von euch alle eure Missethaten und schaffet euch ein neues Herz und einen reinen Sinn! Kehret um und lebet! Jech. 18, 31 u. 32.

Wer seine Missethaten bedeckt, dem glückt es nicht; wer sie aber eingesteht und erläßt, der findet Erbarmen. Spr. 28, 13.

Hierzu vergl. Jesch. 1, 16—19.

Das Judenthum kennt keine Erbsünde. Die Neigung zur Sünde, aber nicht die Sünde ist uns angeboren, sondern die menschliche Seele ist rein erschaffen. Siehe das herrliche Gebet: Elohaj neschamah.

Die Väter sollen nicht sterben wegen ihrer Kinder, und die Kinder sollen nicht sterben wegen der Sünden ihrer Väter. Jeder soll nur für seine Sünden sterben. 5. B. M. 24, 16.

Die Person, welche sündigt, soll sterben; ein Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters und der Vater soll nicht büßen die Schuld des Sohnes; die Tugend des Gerechten komme über ihn, und die Bosheit des Frevlers komme auf denselben. Jech. 18, 20.

D. Die Lehre von der Offenbarung.

I. Gott offenbart seine Größe in der Natur durch seine Werke.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und von seiner Hände Werk predigt das Firmament. Ps. 19, 2. Vgl. Ps. 19, 3—7.

Wehe denen, die früh am Morgen aufstehen, nach berauschenden Getränken jagen ..., aber das Werk Gottes schauen sie nicht und seiner Hände Werk sehen sie nicht. Jesch. 5, 11 u. 12.

II. Gott hat seinen heiligen Willen und sein Wesen durch unmittelbare Einwirkung in seiner heiligen Lehre offenbart.

Gelobt seiest du, Ewiger! Lehre mich dein Gesetz. Ps. 119, 12.

Wäre nicht deine Lehre meine Ergötzung, dann wäre ich untergegangen in meinem Elend. Ps. 119, 92.

Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht verborgen und ist nicht fern. Es ist nicht im Himmel, daß du sagest: „Wer steigt für uns in den Himmel hinauf und holt es uns und macht es uns kund, daß wir es thun?" Und es ist nicht jenseit des Meeres, daß du sagest: „Wer reist für uns jenseit des Meeres und holt es uns und macht es uns kund, daß wir es thun?" Sondern ganz nahe ist dir das Wort, in deinem Munde und in deinem Herzen, es zu thun. 5. B. Mos. 30, 11—14.

Stufenweise Offenbarung Gottes, wie sie in der heiligen Schrift erzählt wird.

1. Gott offenbart sich den ersten Menschen.

Gott verlangt zunächst Gehorsam.

Gott, der Ewige, befahl dem Menschen also: „Von jeglichem Baume des Gartens darfst du essen; aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du davon issest, sollst du sterben. 1. B. M. 2, 16 u. 17.

Offenbarung der Willensfreiheit, d. h. der dem Menschen verliehenen Kraft der Selbstbestimmung.

Da sprach Gott zu Kajin: „Warum bist du verdrießlich und warum senket sich dein Blick? Nicht wahr? Wenn du das Gute thust, so fühlst du dich erhoben; wenn du aber das Gute nicht thust: die Sünde lagert vor der Thür! Nach dir ist ihr Verlangen; du aber kannst Herr werden über sie. 1. B. Mos. 4, 6 u. 7.

Zum Zeugen rufe ich heute gegen euch den Himmel und die Erde! Leben und Tod habe ich dir vorgelegt, Fluch und Segen. Wähle das Leben, damit du lebest, du und deine Nachkommen! 5. B. M. 30, 19. Vgl. 11—16.

2. Gott offenbart sich dem Noah.

Allgemeine noachitische Sittengesetze.

Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar, mehret euch und füllet die Erde! Furcht und Schrecken vor euch sei auf allen Thieren des Landes und auf allem Geflügel des Himmels! Alles, was sich regt und lebet — euch sei es zur Speise, wie das grüne Kraut gebe ich euch Alles. Nur Fleisch mit seinem Leben, dem Blute, sollt ihr nicht essen. Und nur euer Blut um eures Lebens willen

werde ich fordern, von der Hand alles Lebendigen fordre ich es und von der Hand des Menschen, von der Hand jedes Bruders fordre ich das Leben des Menschen. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen wieder vergossen werden! Denn zu seinem Ebenbilde hat Gott den Menschen gemacht. Ihr aber seid fruchtbar und mehret euch! Pflanzet euch fort im Lande und mehret euch darin!" 1. B. M. 9, 1—7.

3. Gott offenbart sich dem Abraham.

Während hie und da mächtige Volksstämme schon mit volksthümlichem Charakter hervortreten, empfängt Abraham für sich und seine Nachkommen den Beruf, das Gottesreich auf Erden zu verkünden, zu erhalten und zu verbreiten.

Gott sprach zu Abraham: „Gehe aus deinem Lande . . ., und ich werde dich machen zu einem großen Volke und dich segnen und groß machen deinen Ruf, und du sollst ein Segen sein. Und ich werde segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, dem werde ich fluchen. Durch dich sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. 1. B M. 12, 1—3.

Gott erschien dem Abraham und sprach zu ihm: „Ich bin Gott, der Allmächtige. Wandle vor mir und sei vollkommen!' 1. B. M. 17, 1.

Abraham tritt in ein besondres Bundesverhältniß zu Gott. Als äußeres Zeichen dieses Bundes wird die Beschneidung eingesetzt, die bis auf den heutigen Tag hohe und heilige Geltung in Israel hat.

Ich stelle auf einen Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund, dir zu sein ein Gott und deinen Nachkommen." 1. B. M. 17, 7.

Das ist mein Bund, den ihr bewahren sollt, zwischen mir und dir und deinen Nachkommen: Beschnitten werde bei euch jedes Männliche. Und ihr sollt be-

schnitten werden an eurem Gliede der Vorhaut zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch. 1. B. Mos. 17, 10 u. 11.

Und Joseph sprach zu seinen Brüdern: „Ich sterbe, aber Gott wird euer gedenken, euch herausführen aus diesem Lande in das Land, welches er zugeschworen dem Abraham, Jizchak und Jakob. 1. B. M. 50, 24.

4. Gott offenbart sich dem Moscheh und dem ganzen Volke Jisrael.

Moscheh wird zum Führer des Volkes Jisrael bestimmt. 2. B. M. 3 u. 4, 1—17.

Der Bund Gottes mit Abraham und seinen Nachkommen erhält am Sinai neue Bestätigung und den vollständigsten Ausdruck. Jisrael wird zum Bundesvolke erwählt und hört am Sinai die heiligsten Aussprüche Gottes.

Und Moscheh stieg hinauf zu Gott. Da rief der Ewige vom Berge und sprach: „So sprich zum Hause Jakobs und thue kund den Söhnen Jisraels: Ihr habt gesehen, was ich an Aegypten gethan. Ich trug euch auf Adlerflügeln und brachte euch zu mir. Wenn ihr nun meiner Stimme gehorchet und meinen Bund wahret, so sollt ihr mir sein ein Eigenthum unter allen Völkern; denn mir gehört die ganze Erde. Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und eine heilige Nation. 2. B. M. 19, 3—6.

Ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gotte; dich hat erwählt der Ewige, dein Gott, ihm zu sein ein Volk des Eigenthums vor allen Völkern, die auf der Fläche des Erdbodens wohnen. 5. B. Mos. 7, 6.

Gott hat durch die Erwählung Jisraels diesem Stamme keine höhere Rechte und Vorzüge eingeräumt, wohl aber ihm höhere Pflichten auferlegt.

Sprich nicht in deinem Herzen: „Um meines Verdienstes willen hat mich der Ewige hergebracht, dieses Land einzunehmen." 5. B. M. 9, 4.

Und du sollst wissen, daß nicht wegen deines Verdienstes der Ewige, dein Gott, dir dieses schöne Land giebt, es einzunehmen; denn du bist ein hartnäckiges Volk. 5. B. M. 9, 6.

Jisrael als Bundesvolk empfängt am Sinai

die zehn Bundesworte.

Das Gesetz, das Moscheh uns geboten hat, ist ein Erbgut der Gemeinde Jakobs. 5. B. M. 33, 4.

Er thut Jakob seine Worte kund, seine Satzungen und Verordnungen dem Volke Jisrael. Ps. 147, 19.

Und Moscheh berief ganz Jisrael und sprach zu ihnen: „Höre, Jisrael, die Satzungen und die Vorschriften, die ich heute vor euren Ohren rede, daß ihr sie lernet und beobachtet sie zu thun. Der Ewige, unser Gott, hat mit uns einen Bund geschlossen am Choreb. Nicht mit unsern Vätern hat der Ewige diesen Bund geschlossen, sondern mit uns, die wir heute Alle leben. Von Angesicht zu Angesicht hat der Ewige zu euch geredet von dem Berge mitten aus dem Feuer. Ich stand zwischen dem Ewigen und zwischen euch zu jener Zeit, euch zu verkünden das Wort des Ewigen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und stieget nicht auf den Berg." 5. B. M. 5, 1—5.

Erstes Wort.

„Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Mizrajim, aus dem Hause der Knechte." 2. B. M. 20, 2.

In diesem ersten Worte ist besonders hervorgehoben die Persönlichkeit, Ueberweltlichkeit, Ewigkeit und Unveränder-

lichkeit Gottes, sowie die unmittelbare, selbständige väterliche Weltregierung Gottes, die in der Geschichte Jisraels am deutlichsten hervortritt.

Gott redete zu Moscheh und sprach zu ihm: „Ich bin Adonai, (das unaussprechliche, ewige und unveränderliche Wesen). Ich bin auch Abraham, Jizchak und Jakob erschienen mit dem Namen: Gott, Allmächtiger; aber mit meinem Namen: Ewiger, bin ich ihnen nicht kund geworden." 2. B. M. 6, 2. 3.

Damit man erkenne vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange, daß Nichts ist außer mir; ich bin der Ewige und sonst Keiner. Jesch. 45, 6.

Niemand ist dir gleich, o Herr! Groß bist du und groß dein Name mit Macht; wer sollte dich nicht fürchten, König der Nationen? Jesch. 10, 6.

Bei der Behandlung des ersten Bundeswortes sind die Pflichten gegen Gott: Gehorsam, Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit, Vertrauen, Ergebung und Demuth, zu erklären.

Und nun, Jisrael, was verlangt der Ewige, dein Gott, von dir, als daß du ihn ehrfürchtest, daß du wandelst auf allen seinen Wegen und ihn liebest und dienest dem Ewigen, deinem Gotte, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, daß du beobachtest seine Gebote und die Satzungen des Ewigen, die ich dir heute gebiete, dir zum Heil. 5. B. M. 10, 12. 13.

Ehrfurcht vor Gott sei euch vor Augen, damit ihr nicht sündiget. 2. B. M. 20, 17.

Vertraue dem Herrn mit ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deine Einsicht. Spr. 3, 5.

Vertraue dem Ewigen und thue Gutes, wohne im Lande und pflege Treue!

Habe deine Lust am Ewigen, und er wird dir geben deines Herzens Wünsche.

Befiehl dem Herrn deine Wege, vertraue auf ihn, er wirds vollbringen. Ps. 37, 3—5.

Zweites Wort.

„Du sollst keine andern Götter haben vor meinem Angesichte. Du sollst dir kein Bild machen und keine Gestalt von dem, was oben im Himmel ist oder unten auf der Erde oder was im Wasser unterhalb der Erde ist. Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und ihnen nicht dienen; denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der die Schuld der Väter ahndet an Kindern, Enkeln und Urenkeln bei denen, die mich hassen; der aber Gnade übt bis ins tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten." 2. B. M. 20, 3—6.

Ich bin der Ewige, das ist mein Name. Meine Herrlichkeit gebe ich einem andern nicht, noch meinen Ruhm den Götzen. Jesch. 42, 8.

Wenn du erhebst deine Augen gen Himmel und siehst die Sonne und den Mond und die Sterne, all das Heer des Himmels, so laß dich nicht verleiten, dich vor ihnen zu bücken und ihnen zu dienen. 5. B. Mos. 4, 19.

Auch der Aberglaube wird durch dieses Bundeswort verboten.

Wendet euch nicht den Beschwörern und Wahrsagern zu; suchet sie nicht auf, daß ihr euch nicht verunreiniget! Ich, der Ewige, bin euer Gott. 3. B. Mos. 19, 31.

Es soll nicht unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer führt, der Wahrsagerkünste treibt, der aus Wolken und Schlangen deutet, ein Zauberer oder Geisterbanner, der Beschwörung treibt, noch ein Wahrsager oder Todtenbeschwörer; enn ein Greuel ist dem Herrn Jeglicher, der dieses thut. 5 B. M. 18, 10. 11.

Es ist keine Zauberei in Jakob und keine Wahr-

sagerei in Jisrael; zur rechten Zeit wird Jakob und Jisrael verkündet, was Gott im Werke hat. 4. B. Mos. 23, 23.

Drittes Wort.

„Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes nicht zum Truge aussprechen; denn nicht ungestraft wird lassen der Ewige den, der seinen Namen ausspricht zum Truge." 2. B. M. 20, 7.

Die Heiligkeit des Eides, der einen Hauptstützpunkt für unsere bürgerliche Ordnung bildet, und die Liebe zur Wahrheit, auf der aller Verkehr der Menschen beruht, kann den Kindern nicht warm genug ans Herz gelegt werden. Hier ist auch der Ort, die Uebertretungen dieses Gebotes zu erklären: Meineid, Lüge, Betrug, Falschheit.

Dies ist's, was ihr thun sollt: Redet Wahrheit, Einer mit dem Andern! Wahrheit, Recht und Frieden führt in eure Thore ein. Böses gegen den Nächsten sinnet nicht im Herzen, und falschen Eid liebet nicht; denn alles Dieses hasse ich, spricht der Ewige. Sech. 8, 16 und 17.

Ihr sollt Nichts ableugnen und nicht lügen Einer gegen den Andern. 3. B. M. 19, 11.

Die Lippe der Wahrheit hat Bestand für die Dauer, Lügenzungen kaum einen Augenblick. Falsche Zungen sind dem Ewigen ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl. Spr. 12, 19 und 22.

Der Ueberrest Jisraels möge kein Unrecht thun, keine Täuschung reden und keine unredliche Sprache im Munde führen. Zeph. 3, 13.

Ein arger Schandfleck am Menschen ist die Lüge, doch ist sie häufig im Munde gemeiner Menschen. Besser ist noch ein Dieb, als der, welcher beständig mit Lügen umgeht; beide aber erhalten das Verderben zu ihrem Antheil. Der Sinn des Lügners ist ehrlos, und

die Schande ist seine beständige Begleiterin. Sir. 20, 26—28.

Du sollst nicht schwören bei meinem Namen zur Lüge, daß du entweihest den Namen deines Gottes. Ich bin der Ewige. 3. B. M. 19, 12.

Den Ewigen, deinen Gott sollst du ehrfürchten, ihm dienen und bei seinem Namen schwören. 5. B. M. 6, 13.

Sei nicht vorschnell mit deinem Munde, und dein Herz sei nicht vorschnell, auszustoßen ein Wort vor Gott. Pred. 5, 1.

Gewöhne deinen Mund nicht ans Schwören, und der Name des Heiligen sei nicht beständig auf deinen Lippen. Wer häufig schwört, der sündigt oft, und die Geißel bleibt von seinem Hause nicht fern. Sir. 20, 9 und 11.

Vom Gelübde. — Gute Vorsätze sind leicht auszusprechen und oft schwer zu erfüllen. „Sprich wenig und leiste viel!" sagen unsere Weisen. — Gewissenhaftigkeit — Leichtsinn.

Den Ausspruch deiner Lippen beobachte, und thue, wie du gelobet hast dem Ewigen, deinem Gotte. 5. B. M. 24, 24.

Wenn du dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gelübde thust, so säume nicht, es zu erfüllen; denn der Ewige wird es von dir fordern, und die Nichterfüllung wird an dir eine Sünde sein. Wenn du aber unterlässest zu geloben, so wird an dir keine Sünde sein. 5. B. M. 24, 22 und 23.

Besser, daß du nicht gelobest, denn daß du gelobest und nicht bezahlest. Pred. 5, 4.

Der Entweihung des göttlichen Namens steht die Heiligung des göttlichen Namens durch Wort und That, durch Gebet und gottesfürchtigen Lebenswandel gegenüber. Vergl. 5. B. M. 10, 12 und 13, 5.

Ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entweihen, son-

dern ich will geheiligt werden in der Mitte der Kinder Jisrael, ich, der Ewige, der euch heiligt. 3. B. M. 22, 31 und 32.

Durch die, welche mir die Nächsten sind, will ich geheiligt und vor dem ganzen Volke geehrt werden. 3. B. M. 10, 3.

Ich will meinen großen Namen heiligen, der unter den Völkern entweihet worden ist, den ihr unter ihnen entweihet habt; und die Völker sollen erkennen, daß ich der Ewige bin, wenn ich geheiligt werde von euch vor ihren Augen. Jech. 36, 23.

Oeffnet mir die Pforte des Heils! Ich will eintreten und Gott preisen. Ps. 118, 19.

Ich wasche in Reinheit meine Hände und umfasse deinen Altar, o Ewiger, erschallen zu lassen die Stimme des Dankes und zu erzählen alle deine Wunder. Herr, ich liebe die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deine Herrlichkeit thront. Ps. 26, 6—8. Vergl. Pred. 4, 17.

Nur ein aufrichtiges Gebet aus reinem Herzen ist Gott wohlgefällig.

Mögen dir wohlgefallen die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens, dir, o Ewiger, mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19, 15.

Nahe ist der Herr Allen, die ihn anrufen, die ihn anrufen in Wahrheit. Ps. 145, 18.

Unrechtes ist nicht in meinen Händen; mein Gebet ist rein. Jjob 16, 17. (Vergl. Spr. 15, 8.)

Bittgebete finden sich in den Psalmen 90, 91 und 102; Bußgebete in Psalm 6 und 50, Lob- und Dankgebete vorzüglich in Psalm 103 und 150. Siehe auch: Abraham's Gebet für die Sodomiter, 1. B. M. 18, 23 ff., Jakob's Bitte, 1. B. M. 28, 20. Moscheh's Gebet für das Volk Jisrael, 2. B. M. 34. David's Bitte Psalm 51, 12 und Schelomoh's Gebete 1. B. Kön. 8 und Spr. 30, 7.

Viertes Wort.

„Gedenke des Sabbattages, ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk verrichten. Aber der siebente Tag ist Ruhetag dem Ewigen, deinem Gotte. Da sollst du kein Werk verrichten, weder du, noch dein Knecht und deine Magd, dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren wohnt. Denn in sechs Tagen hat Gott gemacht den Himmel und die Erde, das Meer und Alles, was darin ist; doch am siebenten Tage ruhete er. Darum segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn. 2. B. M. 20, 8 bis 11.

Meine Sabbate sollt ihr halten; denn der Sabbat ist ein Zeichen zwischen mir und euch für ewige Zeiten. 2. B. M. 31, 13.

Meine Sabbate sollt ihr wahren und Ehrfurcht haben vor meinem Heiligthum! Ich bin der Ewige. 3. B. M. 19, 30.

Wenn du wegen des Sabbats ruhen lässest deinen Fuß und deine Geschäfte nicht verrichtest an meinem heiligen Tage; und wenn du nennest den Sabbat eine Lust, dem Herrn heilig und geehrt, geehrt dadurch, daß du ablässest von deinem gewohnten Treiben, nicht nachgehest deinen Alltagswegen und nicht eitle Reden führst: dann wirst du dich ergötzen in Gott. Jesch. 58, 13 und 14.

Es soll sich erquicken der Sohn deiner Magd und auch der Fremdling. 2. B. M. 23, 12.

Auch dein Knecht und deine Magd ruhe wie du; denn du mußt bedenken, daß du Sklave gewesen bist im Lande Aegypten, und daß der Ewige dich befreit hat. 5. B. M. 5, 15.

Die israelitischen Feste.

Moscheh verkündete die Festzeiten den Kindern Jisraels. 3. B. M. 23, 44.

Da wir die Feste in chronologischer Reihenfolge geben, so wird es angebracht sein, hier Folgendes über den jüdischen Kalender zu merken: Es wird nach Mondjahren gerechnet, das Jahr hat 12 Monate von je 28 bis 30 Tagen; dieselben heißen: Nissan, Ijar, Siwan, Tamus, Abh, Elul, Tischri, Marcheschwan, Kislev, Tebeth, Schebat, Adar. In je einem Cyklus von 19 Jahren sind 7 Schaltjahre, in denen ein 13. Monat, Adar-Scheni (d. h. zweiter Adar) oder Weadar genannt, eingeschaltet wird. Hierdurch wird die Ausgleichung des Mondjahres mit dem Sonnenjahre bewirkt.

1. Das Pessach, d. i. Ueberschreitungs- oder Schonungsfest, auch Fest der ungesäuerten Brote genannt, wird vom Abend des 14. bis zum Abend des 22. Nissan gefeiert. Dieses Fest hat für Jisrael eine wichtige geschichtliche Bedeutung. Es erinnert an den Auszug aus Aegypten, und somit an die Befreiung unseres Volkes aus der Sklaverei. Durch diese Erlösung wurde Jisrael erst fähig, das Gesetz Gottes aufzunehmen und Träger der heiligen Lehre zu werden. Auch wurde an diesem Feste ein Omer der Erstlingsfrüchte zum Priester gebracht, und so der Dank für die Erlösung Jisraels verbunden mit dem Danke für die Auferstehung der Natur im Frühlinge.

Und es geschah nach Verlauf von 430 Jahren, da zogen aus an einem Tage alle Schaaren des Ewigen aus dem Lande Aegypten. 2. B. M. 12, 41.

Vergleiche überhaupt 2. B. M. 12.

Auch wird in allen jisraelitischen Familien diesem Feste eine besondere häusliche Weihe gegeben (Seder-Abend).

Zu deinem Kinde sollst du sagen an jenem Tage: „Alles dieses geschieht um deswillen, was der Ewige mir gethan, als ich auszog aus Aegypten.“ 2. B. M. 13, 8.

2. Das Schebuoth oder Wochenfest wird am 6. und 7. Tage des 3. Monats Siwan gefeiert. Sein Name rührt von dem in der Bibel 3. B. M. 23, 15. 16 angeordneten

Zählen der Tage und Wochen her. Man zählte nämlich vom 2. Tage des Peßach 7 Wochen und brachte am Tage nach der siebenten Woche die Erstlingsfrüchte der Gerste dar. Daher heißt dies Fest auch: Tag der Erstlinge. Die zweite und höhere Bedeutung hat es als Offenbarungsfest; denn an diesem Tage fand die Verkündigung der zehn Bundesworte auf dem Berge Sinai statt.

Und am Tage der Erstlinge, wenn ihr dem Ewigen neue Speiseopfer darbringt, an eurem Wochenfeste, sollt ihr heilige Berufung halten; keinerlei Dienstarbeit sollt ihr thun. 4. B. M. 28, 26.

3. Rosch-Haschanah oder Neujahrsfest, wird am 1. und 2. Tage des Monats Tischri, der im Festjahre als der siebente, im bürgerlichen Jahre aber als der erste gilt, gefeiert. Dieses Fest heißt auch Gedächtnißtag und Tag des Posaunenhalls.

Rede zu den Kindern Jisraels also: Im siebenten Monat, am ersten des Monats sei auch eine Feier, ein Gedächtnißtag des Posaunenhalls, heilige Berufung. 3. B. M. 23, 24.

Wird wohl in die Posaunen gestoßen in der Stadt, und das Volk sollte nicht erschrecken? Am. 3, 6.

4. Jom-Hakippurim oder Versöhnungstag wird am zehnten Tage desselben Monats als heiligster Tag im Jahre gefeiert. Die heilige Schrift nennt ihn auch Sabbat der Sabbate. Durch die an demselben stattfindende Enthaltsamkeit von allen sinnlichen Genüssen bildet er gewissermaßen den Uebergang vom irdischen zum himmlischen Leben.

Und der Ewige sprach zu Moscheh also: „Am zehnten Tage dieses siebenten Monats ist der Versöhnungstag; heilige Berufung sei er euch, und ihr sollt Fasttag halten. An diesem Tage sollt ihr keinerlei Arbeit verrichten; denn es ist ein Tag der Versöhnung, an welchem ihr gesühnt werdet vor dem Ewigen, eurem Gotte." 3. B. M. 23, 27. 28.

Denn an diesem Tage wird er euch sühnen, daß

ihr rein werdet; von allen euren Sünden sollt ihr rein werden vor Gott. 3. B. M. 16, 30.

5. Das **Suckoth** oder Laubhüttenfest mit dem Schlußfest und dem Tage der Gesetzfreude wird vom 15. bis zum 23. des Monats Tischri gefeiert, hier wie beim Peßachfeste vorzüglich die zwei ersten und zwei letzten Tage. Es erinnert an den entbehrungsvollen Zug der Israeliten durch die Wüste.

In Hütten sollt ihr wohnen 7 Tage; alle Eingeborne in Israel sollen in Hütten wohnen, damit es eure Geschlechter erfahren, daß ich in Hütten habe wohnen lassen die Kinder Israel, als ich sie herausführte aus dem Lande Aegypten. Ich bin der Ewige, euer Gott. 3. B. M. 25, 42. 43.

Der Charakter und die Feier dieses Festes als Haupt-Erntefest ist angegeben in der heil. Schrift 3. B. M. 23, 39. 40.

Außer diesen 5 Hauptfesten werden noch 2 Freudenfeste gefeiert:

1. Das **Chanucka** oder Einweihungsfest erinnert an die durch die Mackabäer erkämpfte Befreiung der Juden vom Drucke der Syrer. Die Bedeutung dieses Festes wird angegeben 1. B. Mack. 4.

2. Das **Purimfest** wird gefeiert am vierzehnten Tage des Monats Adar und zwar durch Gebete, durch Vorlesen des Buches Esther und durch Almosenspenden. Ursache und Zweck dieses Festes sind angegeben im Buche Esther.

Beim Gottesdienste werden noch berücksichtigt die Neumondstage, sowie der 18. Ijar, der 15. Abh. und der 15. Schebat.

Die als Trauertage zu begehenden Fasten sind

1. am 10. Tebeth,
2. am 17. Tamus,
3. am 9. Abh,
4. am 3. Tischri, (Fasten Gedaljah's).

Diese Trauertage sind dem Andenken an die Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems, sowie an das Aufhören des jüdischen Staates gewidmet.

Wäre das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag,

wo sich der Mensch kasteiet? Wenn er wie Schilf sein Haupt hängen läßt und sich in Sack und Asche hüllt? Kannst du das ein Fasten nennen, einen Tag, der dem Ewigen wohlgefiele? Nein! fürwahr dies ist ein Fasten, wie ich es liebe: Löse die Fesseln der Bosheit, öffne die Bande der Unterdrückung, gieb Unterdrückte frei und zerbrich jedes Joch! Brich dem Hungrigen dein Brot, hart Gedrückte führe in dein Haus! Siehst du einen Nackenden, so kleide ihn, entziehe dich nicht dem, der deines Fleisches ist: Dann wird wie Morgenröthe dein Glück hervorbrechen. Jesch. 58, 5—8.

Fünftes Wort.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du ange lebest und es dir wohlgehe in dem Lande, welches der Herr, dein Gott, dir giebt." 2. B. Mos. 20, 12.

Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude, aber ein thörichter der Gram seiner Mutter. Spr. 10, 1.

Ein ungerathenes schändliches Kind verjagt den Vater und bringt die Mutter ins Elend. Spr. 19, 26.

Höre auf deinen Vater, der dich gezeuget, und verachte nicht deine Mutter, wenn sie alt wird. Spr. 23, 22.

Höre, mein Sohn, die Zucht deines Vaters und lasse nicht von der Weisung deiner Mutter; denn ein anmuthiger Kranz sind sie um dein Haupt und ein Geschmeide um deinen Hals. Spr. 1, 8. 9.

Freude über Freude hat der Vater eines Frommen, und wie froh ist, wer einen weisen Sohn erzeugt! So mache denn, daß Vater und Mutter dein sich freuen, und frohlocken die, so dich geboren. Spr. 23, 24. 25.

Verflucht sei, der verächtlich hält seinen Vater und seine Mutter, und das ganze Volk spreche: Amen! 5. B. M. 27, 16.

Das Auge, das des Vaters spottet und den Gehorsam gegen die Mutter mißachtet, das müssen die Raben am Bache aushacken, und die Jungen des Adlers fressen. Spr. 30, 17.

Joseph's Dankbarkeit gegen seinen alten Vater und seine Treue gegen seinen Herrn muß jedem Kinde als ein ermunterndes, aber das Leben der beiden Söhne Eli's, Chophni und Pinchas, die den gänzlichen Untergang ihres Vaterhauses herbeiführten, als warnendes Beispiel dienen. Ungehorsame und undankbare Kinder werden beschämt von manchen Thieren. In Israel wurde der ungehorsame, verschwenderische und widerspenstige Sohn als Staasverbrecher bestraft, und die Eltern selbst mußten Anklage gegen ihn erheben. Siehe 5. B. Mos. 21, 18—21.

Elternpflichten.

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen; du sollst sie deinen Kindern einschärfen und mit ihnen davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest u. s. w. 5. B. M. 6, 6. 7.

Denn ich habe ihn (Abraham) zum Freunde erwählt und weiß, daß er seinen Kindern und seinem Hause gebieten wird, den Weg des Herrn zu beobachten, Tugend und Gerechtigkeit zu üben. 1. B. M. 18, 19.

Wer die Ruthe spart, haßt seinen Sohn; aber wer ihn liebt, sucht ihn heim mit Züchtigung. Spr. 13,24.

Erziehe den Knaben seinem Wege gemäß, auch im Alter wird er nicht davon weichen. Spr. 22, 6.

Erziehe deinen Sohn und laß ihn arbeiten, damit er dir nicht durch Ausschweifung Schande bereite; übersieh seine Fehler nicht, beuge seinen Nacken in der Jugend. Sir. 30, 13.

Zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich später vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich später betrüben. Sir. 30, 9.

Geschwisterpflichten.

Siehe wie schön und lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht zusammen wohnen. Ps. 133, 2.

Abraham sprach zu Lot: „Laß nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten; denn wir sind ja verbrüdert." 1. B. Mos. 13, 8.

Gott verabscheuet den, der Lügen verbreitet, den falschen Zeugen und, wer Zank stiftet zwischen Brüdern. Ps. 6, 19.

Freundespflichten.

Es giebt Freunde, die als Freunde sich nur stellen; aber es giebt einen Freund, anhänglicher als ein Bruder. Spr. 18, 24.

Deinen Freund und den Freund deines Vaters verlasse nicht; dann brauchst du nicht das Haus deines Bruders zu betreten am Tage der Noth. Besser ein naher Freund als ein entfernter Bruder. Spr. 27, 10.

Ein treuer Freund ist eine starke Schutzwehr, und wer ihn gefunden, hat einen großen Schatz. Sir. 6, 13.

Der Ehrfurcht gegen Vater und Mutter soll gleichkommen die Ehrfurcht gegen Lehrer und Erzieher; unsere Weisen lehren: Die Ehrfurcht vor deinem Lehrer sei gleich der Ehrfurcht vor Gott; nicht nur, der uns gezeugt, sondern auch, der uns erzogen, ist unser Vater.

Pflichten gegen das Alter.

Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, den Greis ehren und dich fürchten vor deinem Gott. Ich bin der Ewige. 3. B. M. 19, 32.

Behandle keinen Menschen wegen seines hohen Alters verächtlich; denn wir gedenken auch alt zu werden. Sir. 8, 6.

Verweile gern in der Versammlung der Alten, und ist Jemand weise, so schließe dich ihm an. Sir 6, 33.

Wenn die Alten sagen: Reiße ein! und die Knaben: baue! so reiße ein und baue nicht; denn das Einreißen der Alten ist Bauen und das Bauen der Knaben ist Einreißen. — Thalmud Nedarim 40, 1. Vergl. die Geschichte Rechabeams.

Pflichten gegen Staat und Obrigkeit.

Mein Sohn, fürchte Gott und den König und menge dich nicht unter die Aufrührer. Spr. 24, 21.

Ich warne dich, befolge des Königs Willen; dein Fürst befolgt die Gott beschworene Pflicht. Pred. 8, 2.

Suchet das Wohl der Stadt, dahin ich euch geführt habe, und betet für sie zu dem Ewigen; denn in ihrem Wohl wird auch euch wohl sein. Jirm. 29, 7.

Gegenseitige Pflichten der Herren und Diener.

Herrsche nicht über ihn (den Dienstboten) mit Härte und fürchte dich vor deinem Gotte! 3. B. M. 25, 43.

Wehe, wer sein Haus bauet mit Unrecht und seine Säle mit Ungebühr; wer seinen Nächsten arbeiten läßt umsonst und ihm seinen Lohn nicht giebt. Jirm. 22, 13.

Wenn ich verachtet hätte das Recht meines Knechtes und meiner Magd in ihrem Streite mit mir, was thäte ich, wenn Gott aufstände, und wenn er es rügte, was erwiederte ich ihm? Denn schuf er uns nicht beide? Hiob 31, 13. 14.

Der Sohn ehre seinen Vater, und der Knecht seinen Herrn. Mal. 1, 6.

Was Essig den Zähnen und Rauch den Augen, das ist der faule Bote für den, der ihn schickt. Spr. 10, 26.

Wer des Feigenbaumes wartet, genießt seine Frucht; wer seinen Herrn bewacht, kommt zu Ehren. Spr. 27, 18.

Als Beispiele der Treue sind anzuführen: Elieser Knecht Abraham's, Joseph als Sklave Pothiphars, Jehoschuah Diener Moscheh's, der Schildknappe Schaul's u. a.

Sechstes Wort.

„Du sollst nicht morden!“ 2. B. M. 20, 13.

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen wieder vergossen werden; denn in seinem Bilde hat Gott den Menschen erschaffen. 1. B. Mos. 9, 6.

Bringe nicht Blutschuld auf dein Haus. 5. B. Mos. 22, 8.

Verflucht sei, wer seinen Nächsten im Geheimen schlägt; verflucht sei, wer Bestechung annimmt, ums Leben zu bringen einen unschuldigen Menschen. 5. B. Mos. 27, 24. 25.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.
3. B. M. 19, 18.

Rette die zum Tode geführten und die, welche dem Untergange verfallen sind. Wenn du dich weigerst und sprichst: „Siehe, den kenne ich nicht,“ wird der, welcher die Herzen wägt, es nicht merken, und der deine Seele beachtet, es nicht wissen? Er vergilt dem Menschen nach seinem Thun. Spr. 24, 11. 12.

Gehe nicht als Ausspäher unter deinem Volke umher, stehe nicht still bei dem Blute deines Nächsten. 3. B. M. 19, 16.

Heil dem, der sich des Armen annimmt! Am Tage des Unglücks wird ihn der Ewige retten. Ps. 41, 2.

Feindesliebe.

So du triffst auf den Ochsen deines Feindes oder auf seinen Esel, der irre geht, so bringe ihm denselben zurück. So du siehst den Esel deines Hassers erliegen unter seiner Last und wolltest unterlassen es ihm leichter zu machen: mache es leichter mit ihm. 2. B. M. 23, 4, 5.

Ueber den Fall deines Feindes freue dich nicht, und über seinen Sturz juble nicht dein Herz. Spr. 24, 17.

Wenn deinen Feind hungert, gieb ihm Brot zu essen, und wenn ihm dürstet, gieb ihm Wasser zu trinken; denn Kohlen sammelst du auf sein Haupt, und der Ewige wird es dir vergelten. Spr. 25, 21. 22.

Sprich nicht: „So wie er mir gethan, will ich ihm wieder thun; ich will Jedem vergelten nach seinem Thun." Spr. 24, 29.

Sprich nicht: „Ich will Böses vergelten." Hoffe auf den Ewigen, und er wird dir helfen. Spr. 20, 22.

Pflichten gegen die übrigen Mitgeschöpfe.

Dem Menschen ist die Herrschaft über alle anderen Wesen eingeräumt. Herrschen bedeutet aber nichts Anderes, als mit Vernunft und Weisheit jedem Daseienden zu seiner Bestimmung zu verhelfen.

Verbinde dem Ochsen das Maul nicht beim Dreschen. 5. B. M. 25, 4.

Du sollst nicht pflügen mit einem Ochsen und einem Esel zusammen. 5. B. M. 22, 10.

Wenn ein Vogelnest sich vor dir findet auf dem Wege, u. s. w. 5. B. M. 22, 6. 7.

Wenn du eine Stadt belagerst lange Zeit, um sie zu bekriegen und zu erobern, so vernichte nicht ihr Gehölz, daß du dagegen die Axt erhebest; denn du kannst davon essen. Haue es nicht um; denn ist der Baum des Feldes ein Mensch, daß er vor dir in Belagerung komme? 5. B. M. 20, 19.

Pflichten gegen das eigene Leben.

Die Furcht des Herrn mehret die Tage; aber die Jahre des Frevlers werden verkürzt. Spr. 10, 27.

Der Gerechte ißt und wird satt; aber der Frevler leidet Hunger. Spr. 13, 24.

Es erzeigt sich selber Gutes der Liebreiche, aber seinen Leib verdirbt der Grausame. Spr. 11, 17.

Gewiß! den Thoren bringt Jähzorn um, und den Schwätzer tödtet der Eifer. Jiob 5, 2.

Siebentes Wort.

„Du sollst nicht ehebrechen!" 2. B. M. 20, 13.

Und Gott sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihm sei." 1. B. M. 2, 18.

Darum verläßt der Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seinem Weibe, und sie werden zu einem Fleische. 1. B. M. 2, 24.

Gott ist Zeuge zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, gegen welches du treulos warst. Sie ist deine Genossin und das Weib deines Bundes. Habet Acht auf euer Gemüth und werdet nicht untreu! Mal. 2, 14. 15.

Ein biederes Weib thut ihrem Manne wohl und kein Leid alle Tage ihres Lebens. Spr. 31, 22.

Anmuth ist trügerisch, Schönheit vergänglich; ein gottesfürchtiges Weib ist rühmenswerth. Spr. 31, 30.

Und ich gelobe dich mir an auf ewig; ich gelobe dich mir an mit Recht und Gerechtigkeit, mit Huld und Liebe. Und ich gelobe dich mir an mit Treue, und daß du erkennest den Herrn. Hosch. 2, 21 u. 22.

Der Frauen Klugheit bauet das Haus, aber die Thorheit reißt es mit eignen Händen nieder. Spr. 14,1.

Achtes Wort.

„Du sollst nicht stehlen!" 2. B. M. 20, 13.

Ihr sollt nicht stehlen, ihr sollt nicht lügen und nicht betrügen Einer den Anderen! 3. B. M. 19, 11.

Du sollst den Grenzstein deines Nächsten nicht verrücken. 5. B. M. 19, 14.

Wer mit Dieben theilt, haßt sich selber. Er hört den Eidfluch und darf nicht angeben. Spr. 29, 24.

Ein Kuckuck, der brütet und nicht gelegt hat, ist, wer Reichthum erwirbt und nicht mit Recht; in der Mitte seiner Tage wird er ihn verlassen und an seinem Ende ist er ein Verachteter. Jirm. 17, 11.

Wehe dem, der nach schlechtem Gewinn geizt für sein Haus, daß er aufstelle in der Höhe sein Nest, um zu entgehen der Hand des Verderbens. Chab. 2, 9.

Gieb Jedem, was ihm gebührt.

Du sollst deinem Nächsten Nichts vorenthalten und Nichts rauben. Du sollst den Lohn des Tagelöhners nicht bei dir übernachten lassen bis zum Morgen. 3. B. Mos.19, 13.

Der Gottlose borgt und bezahlt nicht; aber der Gerechte ist mildthätig und verschenkt. Ps. 5, 12.

Ihr sollt nicht Unrecht thun im Gericht; im Ellenmaß, Gewicht- und Hohlmaß; richtige Wage, richtiges Gewicht, richtiges Scheffel- und Kannenmaß sollt ihr haben. Ich bin der Ewige, euer Gott. 3. B. M. 9, 35 u. 36.

Wenn Einer dem Andern Etwas verkauft, so sollt ihr euch nicht betrügen. 3. B. M. 25, 14.

Wer Niemanden übervortheilt, das ihm für seine Schuld Verpfändete zurückgiebt, keinen Raub begehrt, sein Brot mit dem Hungernden theilt, den Nackten mit einem Kleide bedeckt, auf Zins nicht leiht und Wucher nicht nimmt, vom Unrecht seine Hand zurückzieht, wahrhaftes Urtheil spricht zwischen Einem und dem Anderen, nach meinen Satzungen wandelt und meine Gebote beobachtet, sie auszuüben in Wahrheit: der ist gerecht, der soll leben! spricht Gott der Ewige.

Suche das Eigenthum deines Nächsten zu erhalten.

Du sollst nicht sehen den Ochsen deines Bruders oder sein Schaf sich verlaufen und dich ihm entziehen; zurückführen mußt du sie zu deinem Bruder. Und so sollst du thun mit Allem, was deinem Bruder gehört. 5. B. M. 22, 1—4.

Gieb von deinem Ueberflusse den Armen.

Wenn du erntest die Ernte deines Landes, so sollst du die Endseite deines Feldes nicht ganz abernten und einzelne Abfälle deiner Ernte nicht auflesen. In deinem Weinberge sollst du keine Nachlese halten und die einzelnen Trauben nicht auflesen; dem Armen und dem Fremdling sollst du sie lassen. 3. B. M. 19, 9. 10.

Wenn dein Bruder verarmt, und es sinkt seine Hand neben dir, so sollst du ihn unterstützen, daß er leben möge neben dir. 3. B. M. 25, 35.

Weigere die Wohlthat nicht wem sie gebührt, wenn es in der Kraft deiner Hand steht, sie zu thun. Sprich nicht zu deinem Nächsten: „Geh und komm wieder, und morgen will ich geben", wenn du es jetzt schon hast. Spr. 14, 31.

Wer den Armen bedrückt, lästert seinen Schöpfer; wer Gott ehrt, ist mildthätig gegen den Dürftigen. Spr. 14, 31.

Wenn du Geld leihest dem Armen neben dir, so sei nicht gegen ihn wie ein Schuldner; du sollst ihm keine Zinsen auferlegen. 3. B. M. 22, 25.

Wenn unter dir ein Dürftiger sein wird, irgend einer von deinen Brüdern in einem deiner Thore, in dem Lande, welches der Ewige, dein Gott dir giebt, so verhärte nicht dein Herz gegen deinen Bruder, den Dürftigen; sondern aufthun sollst du ihm deine Hand

und ihm leihen, soweit es hinreicht für seinen Mangel. Hüte dich, daß nicht dabei in deinem Herzen ein nichtswürdiges Wort sei! Geben sollst du ihm, und dein Herz soll nicht böse werden, wenn du giebst. Denn um des willen segnet dich der Ewige, dein Gott, in alle deinem Thun und in jeder Unternehmung deiner Hand. 5. B. M. 7—10.

Neuntes Wort.

„Du sollst nicht aussagen wider deinen Nächsten als falscher Zeuge!“ 2. B. M. 20, 13.

Gehe nicht als Anbringer umher in deinem Volke! 3. B. M. 19, 16.

Laß dich nicht einen Ohrenbläser nennen und stelle Niemandem nach mit deiner Zunge; denn den Dieb verachtet man und den Doppelzüngler verabscheut man. Sir. 5, 14.

Wahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor trügerischem Reden. Ps. 34, 14.

Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge. Spr. 18, 21.

Nimm keinen falschen Bericht an! Verbinde nicht deine Hand mit dem Ungerechten, um Zeuge des Frevels zu sein. 2. B. M. 23, 1. (Vergl.: Das. 6—8.)

Thue deinen Mund auf für die Stummen, zur Rechtssache aller verwaisten und hülflosen Kinder! Thue auf deinen Mund, urtheile gerecht und nimm dich des Armen und Dürftigen an. Spr. 31, 8. 9.

Augen war ich dem Blinden und Füße dem Lahmen; Vater war ich. Und ich zerschmetterte das Gebiß des Ungerechten und seinen Zähnen entriß ich den Raub. Ijob. 24, 15 u. 17

(Ein Spruch unsrer Weisen heißt: Die Ehre deines Nächsten sei dir so werth, als die deinige.

Beispiele der Verläumdung und ihrer schlimmen Folgen finden wir in der heil. Schrift: Joseph wird von Potiphar's

Weib verleumdet, Moscheh und Aron von Korach, der Priester Achimelech und die Priesterstadt Nobh von Doeg (1. B. Sam. 22, 9), David von seinem Sohne Abschalom und Mephiboschet von seinem Knechte Ziba; Haman verleumdet das ganze jüdische Volk bei Achaschwerosch, Isebel läßt falsche Zeugen gegen Naboth auftreten u. s. f.

Zehntes Wort.

„Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten; du sollst nicht begehren das Weib deines Nächsten, seinen Knecht, seine Magd, seinen Ochsen, seinen Esel, noch irgend Etwas, was deinem Nächsten gehört. 2. B. M. 20, 14.

Ihr sollt nicht wandeln nach den Begierden eures Herzens und nach der Lust eurer Augen. 4. B. Mos. 20, 14.

Gesundheit des Lebens ist ein gelassenes Herz; aber Knochenfraß ist Eifersucht. Spr. 14, 30.

Wehe denen, die Uebelthat sinnen und Böses entwerfen auf ihren Lagern; am hellen Morgen führen sie es aus, wenn es steht in der Kraft ihrer Hand. Und sie gelüsten nach Aeckern und rauben sie, und nach Häusern und nehmen sie, und üben Gewalt an Mann und Haus, an Herren und Eigenthum. Micha 2, 12.

Neid, Wollust und Ehrsucht bringen den Menschen von der Welt; so spricht Einer unserer Weisen.

Schluß.

Dies ist die Lehre, welche Moscheh vorgelegt hat den Kindern Jisraels. 5. B. M. 4, 44.

Nicht weiche dies Buch der Lehre von deinem Munde, sinne darüber Tag und Nacht, damit du sie beobachtest, sie zu thun ganz so, wie darin geschrieben ist; dann wirst du durchführen deinen Weg und wirst Glück haben. Josua 1, 8.

Ich nehme den Ewigen mir stets vor Augen; denn ist er zu meiner Rechten, so wanke ich nicht. Ps. 16, 8.

Zur Erfüllung seiner Pflichten, wie sie in der heiligen Lehre ausgesprochen sind, ermahnen den Israeliten auch die religiösen Gebräuche (Ceremonien), besonders Zizzith, Tephillin und Mesusoth.

Siehe: 4. B. M. 15, 39 und 5. B. M. 6, 8 u. 9.

Lehre vom Messiasreich.

Israels Hoffnungen und das zukünftige Wohl der ganzen Menschheit; Auferstehung.

Nicht wird ferner untergehen deine Sonne, und dein Mond sich nicht zurückziehen; denn der Ewige wird dir sein zum ewigen Lichte und vorüber sind die Tage deiner Trauer. Jesch. 60, 20.

Ja, alsdann wandle ich die Sprache der Völker in eine lautere um, daß sie alle anrufen den Namen des Ewigen und ihm dienen in Eintracht. Zeph. 3, 9.

Ihre Schwerter werden sie dann zu Pflugschaaren und ihre Lanzen zu Rebenmessern umwandeln. Ein Volk wird gegen das andere das Schwert nicht mehr erheben, und nicht lernen sie fürder den Krieg. Ungestört wird Jeder sitzen unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaume; denn der Mund des Herrn der Heerschaaren hat geredet. Mich. 4, 3 u. 4.

Es wohnt der Wolf bei dem Lamme, der Tiger lagert neben dem Böcklein, und Kalb und junger Leu und Mastthier zusammen, und ein kleiner Knabe hütet sie. — Sie thun kein Leid und richten kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge; denn voll ist die Erde der Erkenntniß Gottes, wie Wasser die Meerestiefe bedeckt. Jesch. 11, 6 u. 9.

Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig. Sech. 14, 9.

Vgl.: Jesch. 12, 3—6; 49, 4; Sech. 8, 13; Jirm. 31, 36.

Der Ewige tödtet und belebt, senkt in die Gruft und hebt empor. 1. B. Sam. 2, 6.

Und viele von denen, die schlafen im Erdenstaube, werden erwachen, diese zum ewigen Leben und jene zur Schande, zu ewigem Abscheu. Dan. 12, 2.

Auf deine Hilfe hoffe ich, o Gott!

Schlußwort.

Meine lieben Kinder! Vorstehende Sprüche sind aus den Büchern der heiligen Schrift und den Apokryphen gesammelt, damit ihr die Grundwahrheiten und Pflichten unsres Glaubens daraus erlernet. Doch wer das biblische Zeitalter und den Geist, der die Männer der heiligen Urkunden durchweht, erkennen und in sich aufnehmen will, der muß die Bibel in ihrer Ursprache zu erforschen suchen. Und die Beschäftigung mit der heiligen Lehre dürft ihr neben euren anderen Bestrebungen, durch die ihr euch zu brauchbaren und tüchtigen Menschen ausbildet, nie vernachlässigen. So wollten es auch unsere Weisen, wenn sie uns mahnen, das Streben nach Gotteserkenntniß mit dem Berufsleben zu verbinden und das eine nicht durch das andere unterdrücken zu lassen; „denn nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von Allem, was dem Munde Gottes entströmt.“ — Außer den Sprüchen aus der Bibel, welche auch in diesem kleinen Buche gegeben sind, findet sich ein wahrer Schatz der reinsten und erhabensten Lehren über Religion und Sittlichkeit in den nachbiblischen, rabbinischen Schriften, besonders in den Sprüchen der Väter (Pirke Abhoth), wovon nach alter frommer Sitte allsabbatlich im Sommer ein Abschnitt gelesen wird.

Obgleich nun die israelitische Religion Jedem das Studium des Gesetzes zur Pflicht macht, so verlangt

sie doch von ihren Bekennern kein dumpfes Hinbrüten, keine Tödtung und Verleugnung der irdischen Natur, keine Glaubensschwärmerei und religiöse Empfindelei, sondern den thätigen Wandel in den Wegen Gottes. „Sei stark und fest!“ ruft Gott dem Josua zu; „fest und stark“ wollen auch wir sein in Allem, was wir als Gottes Willen und als recht und gut erkannt haben, und nie wollen wir in träge Gleichgültigkeit gegen alles Hohe und Heilige verfallen. Ebenso sehr aber wollen wir uns hüten, in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen: daß wir unduldsam würden gegen Andersdenkende und irgend Jemanden haßten, weil er anderen Glaubens oder anderer Meinung ist. Duldsam und gelassen sollen wir sein selbst gegen die, welche uns befeinden. Nur den Segen der Gotteserkenntniß und des Gottesfriedens für alle Menschen dürfen wir erflehen, und seine Erfüllung von Gott hoffen. Er selbst hat uns die Worte dieses Segens gelehrt:

„Es segne dich der Ewige und behüte dich!
Der Ewige lasse dir leuchten sein Antlitz und sei dir gnädig!
Der Ewige wende dein Antlitz dir zu und schenke dir Frieden!“

4. B. M. 6, 24.

Anhang.

Einiges aus den thalmudischen Schriften.

Die Standhaftigkeit im Glauben an die Einheit Gottes.

Berachoth, Abschnitt 9.

Den Israeliten wurde einst von den Römern der Befehl ertheilt, sich ferner nicht mehr mit der Erlernung der heiligen Lehre zu beschäftigen. Rabbi Akiba hielt aber dennoch öffentliche Versammlungen und ertheilte Unterricht im göttlichen Worte. Da begegnete ihm Papos ben Jehuda und fragte ihn: Fürchtest du dich nicht vor den Römern? Jener antwortete ihm auf diese Frage: Bist du der Papos, dessen Klugheit man rühmt? Du bist fürwahr recht thöricht! Höre mein Gleichniß: Ein Fuchs ging einst am Ufer eines Flusses und sah, wie die Fische sich unruhig hin und her bewegten. Er fragte sie nach der Ursache ihrer Unruhe und sie antworteten ihm: Wegen der Netze, die man gegen uns auswirft, fühlen wir uns so unsicher. Darauf entgegnete der Fuchs: Wäre es nicht besser, wenn ihr ans Land kämet und bei uns wohntet, wie einst unsere Vorfahren es auch gethan? Sie antworteten ihm:

Bist du denn wirklich das Thier, welches man als das klügste bezeichnet? Du sprichst recht thöricht. Wir müssen uns sogar fürchten in dem Elemente unsres Lebens, im Wasser, um wie viel mehr an dem Orte unsres Todes! So geht, sprach Rabbi Akiba, es auch uns. Wir müssen uns fürchten beim Studium der Thora, wovon die Schrift selbst sagt: „Sie ist dein Leben und die Dauer deiner Tage;" um wie viel mehr sind wir in Gefahr, wenn wir uns nicht mit der Erlernung der Thora beschäftigen!

Nicht lange darauf wurde Rabbi Akiba ins Gefängniß gebracht und auch Papos wurde festgenommen und in demselben Gewahrsam gehalten. Der Rabbi fragte nun diesen: Warum bist du denn auch hier? Da antwortete Papos: Heil dir, Rabbi Akiba! Du sitzest hier im Gefängniß, weil du der Lehre Gottes treu anhingest, ich aber, o wehe mir! sitze wegen nichtswürdiger Dinge hier.

Rabbi Akiba wurde später unter den grausamsten Foltern und Qualen getödtet; er pries laut den einzigen Gott darüber, daß Er ihm durch einen schweren Tod Gelegenheit gegeben habe, vor aller Welt zu bezeugen, daß er Gott über Alles liebe, und daß er standhaft Alles ertrage, was die Religionspflichten ihm auferlegten: Bei dem Worte אֶחָד stieg seine Seele auf zu Gott.

Eine passende Erzählung aus Gittin.

Abschnitt 5. Für das Chanuckahfest.

Rabbi Jehudah sagte: Der Schriftvers: „denn deinetwegen erwürgt man uns jeden Tag, den Schlachtschafen sind wir gleichgeachtet," Ps. 44, 23, ist anzu-

wenden auf jene Hanna mit ihren sieben Söhnen. Man brachte den ersten vor den syrischen König Antiochus und forderte ihn auf, den Glauben der Väter zu verlassen und Abgötterei zu treiben, da antwortete er: Ich bleibe treu dem Glauben, der da ausgesprochen ist 2. B. M. 20, 2: Ich bin der Ewige, dein Gott ꝛc. Da wurde er hinausgeführt und umgebracht. — Nun wurde der zweite Sohn aufgefordert, den Namen Gottes zu verleugnen und fremden Göttern zu dienen. Er aber sagte: Es steht ja geschrieben: „du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesichte ꝛc.“ Da verfuhr man mit ihm wie mit dem ersten. Nun holte man den dritten und forderte ihn ebenfalls auf, zum Heidenthum überzutreten. Da sagte dieser: Es steht ja ausdrücklich geschrieben in der Thora 2. B. M. 34, 14: „Du sollst nicht anbeten einen anderen Gott.“ Da wurde auch er hingerichtet. Nun verlangte man von dem vierten Sohne auch Abfall und Abgötterei. Dieser wies aber die Forderung mit den Worten zurück: Die Schrift lehrt uns 2. B. M. 22, 19: „Wer den Göttern außer dem Herrn allein opfert, hat das Leben verwirkt.“ Nun schleppte man auch ihn hinaus und tödtete ihn. Nun wurde der fünfte aufgefordert, dem Gottesglauben zu entsagen und Abgötterei zu treiben. Da sagte er: Mein Glaubensbekenntniß steht geschrieben in der Thora 5. B. M. 6, 4: Höre, Jisrael ꝛc. So wurde nun auch dieser unter immer stärkeren Qualen hingerichtet.

Darauf wurde der sechste aufgefordert, seinem Glauben zu entsagen; aber auch dieser weigerte sich standhaft, indem er dem Könige die Worte zurief, die geschrieben stehen 5. B. M. 4, 39: „Erkenne und nimm es dir zu Herzen, daß der Ewige allein der wahre Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner.“ Da that man ihm, wie seinen Brüdern. —

Nun wurde endlich der siebente und jüngste Sohn der standhaften Mutter geholt, und als man ihm unter den größten Versprechungen zumuthete, er solle sich dem Befehle des Königs geneigt zeigen, da führte er jene Stelle der heil. Schrift an, worin es heißt 5. B. M. 26, 17—18: „Du hast heute den Ewigen anerkannt, daß er dir ein Gott sei, daß du auf seinen Wegen wandelst und beobachtest seine Satzungen, Vorschriften und Gebote und gehorchest seiner Stimme. Der Ewige hingegen hat dich anerkannt, daß du das Volk seines Eigenthums seiest, wie er zu dir geredet, und alle seine Gebote beobachtest." Wir haben also Gott gelobet, daß wir ihm angehören wollen und er hat uns gelobet, daß er uns mit keinem andern Volke vertauschen wolle. Da sprach der Kaiser zu ihm: Ich will mein Siegel (worin des Kaisers Bild eingegraben war) zur Erde fallen lassen, du hebst es dann auf, damit die Leute glauben, du hättest dich vor demselben gebückt und meinem Befehle gehorcht. Da antwortet der Knabe: O Kaiser, du erscheinst mir beklagenswerth! Du zeigst dich gar besorgt um die dir schuldige Ehrerbietung und bedenkst nicht, daß wir Gott, dem König aller Könige doch die höchste Ehrfurcht schuldig sind. Als man diesen nun auch zum Martertode schleppen wollte, da sagte die Mutter: Ach, gebt mir meinen Sohn noch ein wenig, daß ich ihn umarme und küsse. Hierauf redete sie ihn an also: Ach, meine geliebten Kinder, saget eurem Vater Abraham: du hast nur einen Altar errichtet, ich habe aber deren sieben errichtet. Sie starb aber auch bald nachher und als ihr die Seele ausging, hörte man eine Himmelsstimme die Worte ausrufen: „Die Mutter der Kinder ist hoch erfreut." Ps. 113, 9.

Die menschliche Seele ist ein Hauch Gottes.

Berachoth, Abschnitt 1.

So wie die Herrlichkeit Gottes die ganze Welt erfüllt, so durchdringt die Seele den ganzen Körper; so wie Gott sieht ohne gesehen zu werden, so sieht auch die Seele und ist selbst unsichtbar; Gott erhält die ganze Welt, und die Seele erhält den ganzen Körper; Gott ist rein, und die Seele muß sich auch der Reinheit befleißigen; Gott weilet im Verborgenen, die Seele ebenso. Das Wesen mithin, das solche Eigenschaften besitzt, soll Gott verherrlichen, da er ja der Urheber und Besitzer aller dieser Eigenschaften ist.

Gottes Wege sind erhaben über niedrige Denkungsweise der Menschen, er ist langmüthig und duldsam.

Aboda sara, Abschnitt 4.

Heidnische Philosophen in Rom fragten einst jüdische Gelehrten daselbst: Wenn euer Gott kein Wohlgefallen hat an dem Heidenthume, warum vernichtet er es nicht? Sie antworteten: Wenn die Menschen etwas anbeteten, dessen Dasein für die Welt nicht nothwendig wäre, so würde er es wohl zu Grunde richten; allein die Menschen beten Sonne, Mond und Sterne an; soll er solcher Thoren wegen denn die Welt zerstören? Nein, Gott lenkt und leitet die Welt nach der von ihm auf ewig bestimmten Ordnung. Die Thoren hingegen, welche mit dem Schöpfungswerke und der eingeführten Ordnung Mißbrauch treiben, werden einst zur Rechenschaft gezogen werden.

Gottes Schickungen und Fügungen sind wunderbar.

Niddah, Abschnitt 3.

R. Joseph lehrte, der Vers Jes. 12, 1 2c.: „Du wirst sprechen, ich danke dir, daß du über mich zürntest, dein Zorn legt sich und du tröstest mich," kann auf jene beiden Menschen angewendet werden, die eine Handelsreise gemeinschaftlich unternehmen wollten, der eine jedoch bekam ein Fußübel und wurde am Reisen behindert und der andere unternahm sie allein. Ersterer war so betrübt darüber, daß er sein Schicksal verwünschte. Bald darauf hörte er jedoch, daß das Schiff, womit sein Handelsfreund reiste, gescheitert sei, da lobte und dankte er Gott, daß er es mit ihm anders gefügt habe, so bewährte sich der Spruch: „Dein Zorn legt sich und du tröstest mich." In diesem Sinne, sprach Rabbi Elasar, heißt es auch in Ps. 72, 18—19: „Er thut allein Wunder, gelobt sei der Name seiner Herrlichkeit auf ewig;" denn sogar derjenige, für welchen ein Wunder geschieht, erkennt es nicht als solches — also Gott allein übt und kennt die Wunder.

Baba kama, Abschnitt 9.

Rabbi Eliezer ben Jakob sagte: Wenn Jemand ein Maaß Weizen stiehlt, mahlt und backt es und hat die vorgeschriebene Hebe abgesondert, darf der wohl den Segen sprechen? Nein, denn er würde Gott nicht loben, sondern lästern, und auf einen Solchen wäre der Spruch anzuwenden Ps. 10, 3: „Der Räuber, der den Segen spricht, lästert Gott."

Einiges von der Allgüte Gottes.

Kidduschin, Abschnitt 1.

Rabbi Elasar machte einst dem Rabbi Josua darüber Vorwürfe, daß er sich von dem großen Lehrer Gamaliel bei Tisch bedienen ließ; da antwortete dieser: „Hat doch unser Stammvater Abraham seine Gäste unter dem Baume bedient, die er nicht gleich als Engel erkannte, sondern für Araber hielt, um so mehr darf dieses Rabbi Gamaliel." Um diesem Rangstreite ein Ende zu machen, sprach Rabbi Zadak zu ihnen: Wie lange wollt ihr die Ehre Gottes übersehen, oder bloß an die Ehre der Menschen denken? Gott ist es, der die Winde hin und her bewegt und die Wolken aufsteigen läßt; er befiehlt dem Regen, daß er die Erde befruchte, ja er ist es, der jedem Einzelnen den Tisch deckt und Nahrung reicht. Sollte nun Rabban Gamaliel, der uns zu Tische gebeten, uns nicht bedienen dürfen?

Kein Mensch schauet Gott und bleibet am Leben.

Chullin, Abschnitt 3.

Ein hoher Beamter sprach einst zu Rabbi Josua, Sohn des Chanania: „Ich möchte gern euren Gott sehen." Er sagte ihm aber: Du wirst es nicht können. Jener sagte: „Ich werde es können!" Da stellte ihn Josua gegen die Sonne zur Zeit des höchsten Sommers und sagte ihm: „Betrachte dir einmal genau die Sonne," da erwiderte Jener: „Ich kann nicht." Hierauf sagte ihm Rabbi Josua: „Die Sonne ist nur einer von seinen Dienern, und du sprichst, du könntest sie nicht sehen, um so weniger kannst du Gott selber schauen!"

Der wichtigste Inhalt der Thora.

Sabbat, Abschnitt 2.

Einst kam ein Heide zu dem Schuloberhaupte Schammai und sagte: Bekehre mich, jedoch nur unter der Bedingung, daß du mich die ganze Thora lehrest in so kurzer Zeit, in welcher ich auf einem Fuße stehen kann. Schammai stieß ihn weg mit dem Meßstabe, den er gerade in der Hand hatte. Derselbe Heide ging nun zu Hillel. Dieser nahm ihn auf in das Judenthum mit der Erklärung: „Dasjenige, was du nicht willst, daß Andere dir thun sollen, das thue ihnen auch nicht, dieses ist der Text des Gesetzes, alles Uebrige ist der Commentar; nun gehe hin und lerne.“

Einiges über das Erlernen der Thora überhaupt.

Kiduschin, Abschnitt 1.

Die Rabbiner lehrten, 5. B. M. 6, 7 heißt es: „Du sollst sie deinen Kindern einschärfen;“ das will sagen: die Worte der Thora sollen scharf und geläufig in deinem Munde sein, damit, wenn dich Jemand etwas fragt, du nicht stotterst, sondern es ihm sogleich scharf und bündig sagen kannst.

Sprüche der Väter, Abschnitt 1.

Einer der Spätern der großen Synagoge, Simon der Gerechte, pflegte zu sagen: „Auf drei Dingen ruht die Welt, auf der Thora, auf dem Gottesdienste und auf dem Wohlwollen.

Schammai pflegte zu sagen: Mache die Beschäftigung mit der Thora zu einem Hauptpunkte, sprich

wenig, aber thue desto mehr, und empfange Jedermann mit freundlicher Miene.

Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

Rabbi Elasar sagte: „Befleißige dich, Thora zu lernen und beachte dabei, was du dem Epikuräer zu antworten hast; wisse, vor wem du arbeitest! Wer dir die Arbeit aufgegeben hat, der zahlt dir den Lohn aus."

Rabban Jochanan, Sohn des Sakai sagte: „Wenn du auch viel Thora gelernt hast, so darfst du dir dennoch nichts zu gut darauf thun, denn du bist ja dazu berufen."

Rabban Gamaliel, Sohn des R. Jehuda, des Patriarchen, pflegte zu sagen: „Es ist zweckmäßig, die Thora zu erlernen und ein Handwerk dabei zu betreiben; denn die Beschäftigung mit beiden verscheucht die lasterhaften Gedanken."

Berachoth, Absatz 2.

Raba pflegte zu sagen: Die Weisheit bezweckt gute Handlungen und Besserung des Lebenswandels; der Mensch darf sich mit Erforschung der heiligen Schrift und ihrer Auslegung nicht abgeben und dabei widerspenstig sein gegen Eltern oder Lehrer und Angesehenere, denn es heißt Ps. 111, 10: „Der Weisheit Anfang ist Gottesfurcht, feine Klugheit Jedem, der sie ausübt; sein Ruhm bestehet ewiglich." Es heißt nicht, dem, der sie lernt, sondern dem, der sie ausübt, und es sind nur diejenigen gemeint, die das Gute in guter Absicht üben; denjenigen aber, die das Gute nicht in guter Absicht üben, wäre besser, sie wären nie geboren."

Sprüche der Väter, Abschnitt 2.

R. Tarphon sagte: „Hast du viel Thora gelernt, so wird dir großer Lohn ertheilt, dein Arbeitgeber ist treu genug, um dir den Lohn deiner Arbeit auszuzahlen.

Wisse jedoch, daß der Lohn der Frommen im ewigen Leben stattfindet."

Peah, Abschnitt 1.

Von folgenden Dingen genießt der Mensch die Früchte schon in diesem Leben, nämlich: Verehrung der Eltern, Menschenfreundlichkeit, fleißiger Besuch der Lehrhäuser, Gastfreiheit, Krankenversorgung, das Ausstatten der Bräute, die Begleitung der Leichen, die Andacht beim Gebete und die Friedensstiftung zwischen den Nebenmenschen; aber das Studium der Thora hält allen genannten Pflichten das Gleichgewicht.

Rabbinische Lehren über das ewige Leben.

Sprüche der Väter, Abschnitt 4.

Rabbi Jakob sagte: „Diese Welt ist gleichsam das Vorhaus zur zukünftigen Welt, bereite dich wohl vor im Vorhaus, damit du in den Palast eingelassen werdest." Derselbe pflegte auch zu lehren: „Heilsamer ist eine Stunde zugebracht in guten Werken und Besserung auf dieser Welt, als das ganze Leben in der zukünftigen Welt; und eine einzige Stunde der Wonne in jener Welt ist besser, als das ganze Leben auf dieser Welt."

Rabbi Elieser, Sohn Jakobs, lehrte: „Wer auch nur eine Pflicht ausübt, der erwirbt sich einen Fürsprecher; aber wer auch nur eine Sünde begeht, der verschafft sich einen Ankläger.

Wichtig ist auch, was Elasar Hakkapar hierüber zu lehren pflegte.

Sanhedrin, Abschnitt 11.

Der Kaiser Antoninus sprach einst zu Rabbi: Sowohl der Körper als die Seele können sich rechtfertigen und freisprechen von der Verurtheilung. Der Körper kann behaupten, die Seele ist die Sünderin, denn seit ihrer Trennung von meinem Leibe, liege ich wie ein lebloser Stein im Grabe. Die Seele kann behaupten: Bloß der Körper war der sündige Theil in mir; denn seitdem ich von demselben getrennt bin, schwebe ich wie ein Vogel in der Luft. Rabbi erwiederte hierauf durch ein Gleichniß: Ein König hatte einen schönen Garten, worüber er einen Lahmen und einen Blinden als Wächter einsetzte. Da sprach der Lahme einst zum Blinden: Ich sehe wunderschöne frühreife Früchte in dem Garten; setze mich auf dich, so nehmen wir sie ab und essen davon. Sie pflückten also die Früchte und aßen davon. Später kommt der Eigenthümer des Gartens und fragt nach den frühreifen Früchten? Der Blinde sagt, er habe sie nicht genommen, denn er könne sie ja nicht sehen; der Lahme sucht sich damit zu rechtfertigen, daß er nicht gehen könne. Was that aber nun der Eigenthümer? Er stellte den Lahmen auf den Blinden und verurtheilte Beide. So versenkt auch Gott wieder die Seele in den Körper und bestrafet beide.

Von der Dankbarkeit gegen Gott.

Sanhedrin, Abschnitt 11.

Wer etwas genießt, ohne den Segen zu sprechen, ist als Räuber am Tische des Herrn zu betrachten.

Berachoth, Abschnitt 9.

Vier sind besonders verpflichtet, ein Dankgebet zu sprechen, nachdem sie die Gefahr, in der sie sich be-

funden, überstanden haben. Es sind folgende: 1) Seefahrer, 2) diejenigen, die eine Reise durch die Wüste gemacht haben, 3) wer krank war und wieder genesen ist, und 4) wer im Gefängniß gesessen und wieder befreit worden ist. Ebendaselbst wird gelehrt, daß der Mensch schuldig ist, Gott ebenso für das Böse wie für das Gute zu loben und zu danken.